Leseprobe © Verlag Ludwig

»PHANTASIE
IST
WICHTIGER
ALS
WISSEN,
DENN
WISSEN
IST
BEGRENZT.«

A L B E R T E I N S T E I N

Leseprobe © Verlag Ludwig

Leseprobe © Verlag Ludwig

ERHARD RIMEK

MALEREI Ausgewählte Werke 1989–2019

Ludwig

Leseprobe © Verlag Ludwig

Inhalt

Position beziehen! 5

Die ästhetische Evolution des Erhard Rimek 8

Malerei – Musik für das Auge 58

Biographie 65

Abbildungsverzeichnis 66

Einzelausstellungen
von 1966 bis 2019 68

Gruppenausstellungen
von 1966 bis 2019 70

Leseprobe © Verlag Ludwig

Position beziehen!

Seit der Abkoppelung der Bildenden Kunst von den repräsentativen Aufgaben im Sinne des Staates, in Deutschland spätestens seit 1990, ist die künstlerische Produktion zwar frei, aber gleichzeitig wird eine Verunsicherung der Künstlerinnen und Künstler sichtbar, wenn es um die Suche nach dem Platz in unserer Gesellschaft geht. Einem Platz, wo das künstlerische Werk in die Gesellschaft hinein wirkt und im Austausch mit dieser steht.

Sehen wir diese Suche als Chance.

Unser Kollege Erhard Rimek hat in seinem Werk immer eine feste und deutliche Position bezogen. Er erlebte die 80er Jahre in der DDR als Bürgerrechtler und Systemkritiker. In dieser Zeit entwickelte sich sein malerisches Werk vom Realismus zum Informel und zur Abstraktion. 2016 präsentierten wir als BBK-Schleswig-Holstein (BBK-SH) gemeinsam mit dem Kunstverein Elmshorn in der Ausstellung »Stadtmomente« seine großformatigen »Momente der Teilung einer Stadt«. Sie zeigen die tragische, erschütternde Situation der Berliner Mauer, die er vor Ort erlebte. Die Mauer sperrt schemenhaft den Bildhintergrund, »Spanische Reiter« füllen wie verhakte Kreuze den vorderen Bildraum. Da ist, da war kein Durchkommen. Aber da ist auch und vor allem die Atmosphäre, die wir, falls wir denn alt genug sind, noch erinnern, wenn wir uns dieser Grenze näherten oder sie überschreiten konnten. Diese Bilder führten zur vorher verweigerten Ausreise Erhard Rimeks aus der DDR am 31. 12. 1988. Knapp elf Monate später war, wie wir wissen, die Mauer zu einem historischen Denkmal mutiert.
Seit dieser Zeit ist Erhard Rimek Mitglied im BBK-SH. Auch damit hat er eine eindeutige Position der Solidarität unter Künstlerkollegen bezogen.

Anders Petersen
1. Vorsitzender BBK-SH

Leseprobe © Verlag Ludwig



1 Berliner Mauer I | 1988/1989

Leseprobe © Verlag Ludwig



2 Schmerzlich M 1:1 | 1989

Leseprobe © Verlag Ludwig

Augustin Martin Noffke

Die ästhetische Evolution des Erhard Rimek

Der homo sapiens ist eine Spezies, die in ihrer Natur das hybridisierende intelligente Bewusstsein mit dem natürlichen Trieb der Selbsterhaltung in Einklang bringen muss. Das scheint fast unmöglich, da das Gehirn dem Fleisch dienlich wird, wenn es derlei verlangt, das Fleisch eher wenig dem Gehirn dienlich sein kann. Alles fängt an mit der Erlangung der Selbstreflektion des Menschen, der als Preis für seine Bewusstheit seine Natürlichkeit verliert. Die altjüdische Schöpfungsgeschichte des Alten Testamentes erläutert uns, dass wir als Preis für die Bewusstwerdung die Erkenntnis der »Nacktheit« nicht mehr ertragen, wir entwickeln Scham. Scham heißt Befangenheit, Befangenheit ist nicht Freiheit. In Verbindung mit Angst und gemeinschaftlicher Bedingtheit beschreibt das einen guten Teil des Dilemmas vom als Mensch geborenen Wesen.

Diese nur schwer aufhebbare Ambivalenz unseres Daseins ist Grundthema jeder Religion, jeder Philosophie und sie wird nicht nachvollziehbarer oder lebbarer durch Erkenntnis, weil unser Fleisch so willig gegen das Bewusstsein rebelliert. Durch die Betonung der unantastbaren Würde des Menschen wird die Illusion einer freien Lebenshaltung zum Menschenrecht in der zeitgenössischen Gesellschaft, zum vermeintlichen Recht in Sitte und Gesetz. In archaischen Gesellschaften war die dienende Unter- und Einordnung in den Überlebenszwang der Stammesgemeinschaft Pflicht, anarchische Tendenzen wurden ausgemerzt, das Weibliche domestiziert, das indifferent Zwanghafte zwischen den Geschlechtern kultiviert. Das Fremde war das Feindliche, weil es eine andere kulturelle Matrix hatte, die die fragile Ordnung der eigenen Verhaltensstrukturen ins Schwanken bringen konnte. Die altjüdischen Verse des Mizwot, dem Kanon der hebräischen »Sittenlehre«, enthält mehr Verbote als Gebote. Auch die Scharia ist eine »enge Regelung« des menschlichen Existierens. Der »atheistische«, weil aufgeklärte Scientismus unserer Tage, setzt eigentlich keine Morallehre, Wissenschaft löst Sitte auf, äußerlich, innerlich kann sie sich nicht aus der Klammer der religiösen Selbstliebe befreien.

Leseprobe © Verlag Ludwig



Spätestens seit der Aufklärung, quasi der zweiten Renaissance des letzten Jahrhunderts, welche aber in den Zusammenhang mit der Industrialisierung gesetzt werden muss, eingedenk der global explodierenden Bevölkerungsentwicklung, verliert der Mensch an Gemeinschaftsgebundenheit und wird in eine tendenziell individualisierende Selbstverantwortung geschickt. Die aufkommende Totalisierung einiger divergierender Ideologien, die schwindende Macht der Religionen, die Ausdifferenzierung einer sich immer weiter entwickelnden Spezialisierung, das Durchgreifen der fortschreitenden Kapitalisierung, bindet den vermeintlich freier gewordenen modernen Menschen in neue, komplexe Systeme.

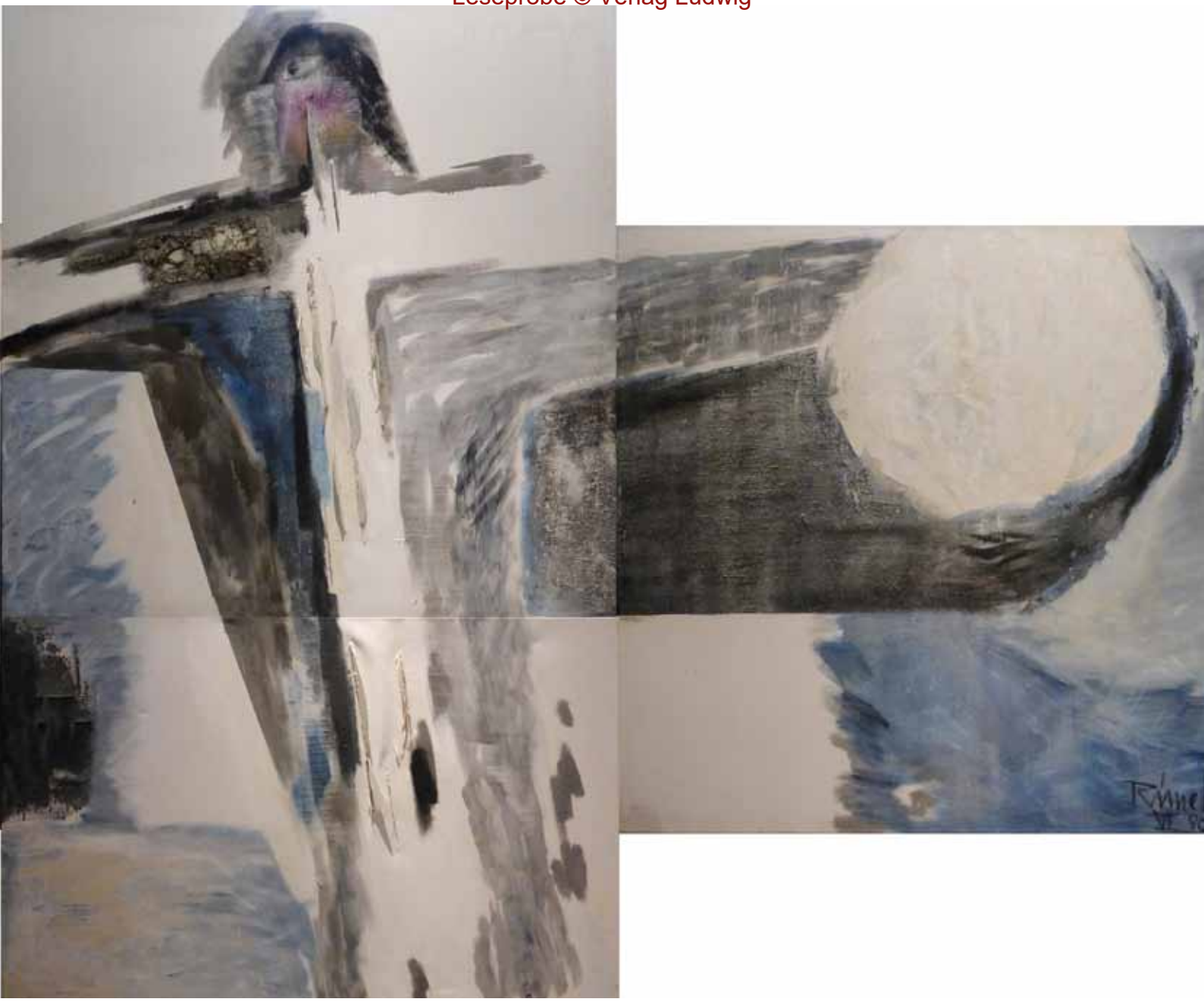
Der Maler, Architekt und Künstler Erhard Rimek wird, mitten im 2. Weltkrieg, 1941, in Ostpreußen geboren. Als Erhard 3 Jahre alt ist, siedelt die Familie flüchtend in Thüringen und bleibt in der sich etablierenden DDR. Erhard Rimek wird in »Erbfolge« Malergeselle, ein damals komplexer Beruf, der diverse ästhetische Fähigkeiten verlangte. Er ist jedoch unterfordert und entwickelt sich weiter, studiert Dekorative Malerei, studiert Architektur, später noch Bühnenbild und arbeitet sehr erfolgreich in beiden Feldern.

3 Bescheidene Erwartungen | 1990

Leseprobe © Verlag Ludwig



Leseprobe © Verlag Ludwig



4 Antipoden | 1990

Leseprobe © Verlag Ludwig

1986 begegnen ihm in einer Ausstellung in Ost-Berlin die Werke des informellen Künstlers Emil Schumacher, der ihn sehr beeindruckt, zu dem er Kontakt sucht und findet. Schumacher erläutert Rimek in hilfreicher Weise, in einem Brief sein Credo: »Ich bin immer der Meinung, dass man den Kontakt zur sichtbaren Welt suchen soll, denn dieses bewahrt einen vor einer leeren Formel.«[1] Die sehnsüchtig gelagerte ästhetische Befreiung, die er beim Anblick der Werke Schumachers erlebt, löst einen Prozess der Mutigkeit aus. Er entwickelt eine Malerei gegenstandsbezogener, informell gelagerter, transparenter Schichtungen von Wirklichkeit.

Rimek ist ein dünnhäutiger und rastloser Wahrnehmer voller Demut, Ehrfurcht und Ergriffenheit. Seine Traumata sind evident, aber er ist zäh, er trotzt der Erniedrigung der Freiheit und Individualität. Kunst wird für ihn zum Bekenntnis, zum Weg in eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den ihn umgebenden Zuständen, schon bald, trotz guter Ausstellungserfolge, passt Erhard Rimek nicht in das ideologische Konzept der DDR, die ihn 1988 ausweist. Der Grund: Rimeks Mauerbilder, die in einer evolutiven Reihung das kafkaeske Phänomen der »Mauer« aufgreifen. Nach seiner Ausbürgerung vollzieht sich ein Auflösungsprozess in der mitteldeutschen Gesellschaft, den er in seinen Mauerbildern vorweg nimmt.

Diese Künstlerpersönlichkeit ist eine sehr sensible, inhaltlich ernste und gewissenhafte. Eintreffend in der westdeutschen Gegenwart, wird Kiel vorübergehend zum Versuch einer neuen Orientierung, doch überfordert die pragmatisch-indifferente Motorik der Stadt den gewissenhaft erspürenden, sinnsuchenden Rimek, der daraufhin mit seiner Frau ins Ländliche umzieht, um dort eine existentielle Basis selbst zu schaffen, die für seine künstlerische Entwicklung förderlich ist. In der Folge entstehen immer mehr befreite Werke, in denen metaphysische und religiöse Themata ein immer größer werdendes Gewicht entfalten. Rimek schürft die »Wirklichkeit« auf, versucht, sie zu verstehen, zu verdauen, zu bewältigen und sie darzustellen.

Sein Werk ist heterogen, damit widerspricht es einer künstlerischen Handschrift, dem Markenzeichen eines marktaffinen Künstlers. Die komplexe Prägung, seine Echtheit in der Verarbeitung des Zeitgeschehens, seine Suche nach Innovation in der Gestaltung, alles definiert einen Wanderer, eigentlich einen Heimatlosen. Erkennbar wird dieses bei den gewählten Titeln seiner Werke, die mehrere Ebenen beschreiben. Zum Ersten die Kategorie der Landschaft: »Randberlin«, »Steilküste«, dann die Kategorie der abstrakten Konnotationen wie »Antipoden« oder »schmerzlich«, die Werke der politischen Hinterfragung: »Berliner Mauer« eigentlich Landschaft.

1 Prof. Emil Schumacher, Brief aus dem Oberengadin, Samedon, 30. 03. 1988

Leseprobe © Verlag Ludwig



5 Ev. Ansgarkirche Kiel, Holtenauer Str. | 2002

Leseprobe © Verlag Ludwig

Der legendäre *Andreas von Randow*, der noch sensiblere Zeitgenosse Rimeks, beschreibt in einem Einführungstext, die scheinbaren Brüche im Leben Rimeks für den Katalog »UMBRÜCHE«.[2] Er beschreibt, selbst im letzten Umbruch, einen Rimek, der sich stufenweise entwickelt, Öffnungen, Wege, Überzeugungen findet.

In diesem Katalog ist seine neue Freiheit, dieser Wanderer, der frei nach Robert Walser das Leben nur in seinem erwanderten Wandel ergreifen, begreifen, erfahren kann, nachzuvollziehen. Er gründet initiativ Galeriearbeit, intensiviert seine eigene ästhetische Tätigkeit. Es ist nicht verwunderlich, dass ein Andreas von Randow einen Zeitgenossen entdeckt. Die deutsche Geschichte hatte im Westen, wie im Osten, keine Freiheit »nach dem zweiten verlorenen Krieg«. In Erhard Rimek erkannte von Randow eine jener Persönlichkeiten, die Brüche überstehen und evolutieren, das bewunderte er an ihm. Es sind reiche Facetten, die dieser Vielseitige, wie Zwiebelschalen in seinem Leben aufblättert, wo andere nur die Vertiefung in »eine Welt« finden, sucht Rimek die Vervollkommnung in einem evolutiven Stufenweg, in dem seine Identifikation mit seiner ästhetischen Verhaftung wächst.

Das künstlerisches Schaffen wird damit zu einem eher heterogenen Werk, denn es gibt folgerichtige Stationen, Wege, Konzentrationen, Konsequenzen, er bleibt sich treu, arbeitet morphologisch weiter. Auf eine besondere Art, in dieser zeitgenössischen Situation, in der wir leben, ist das kaum wahrnehmbar. Spätestens seit seiner fundamentalen Begegnung mit Emil Schumacher öffnet sich in ihm das religiöse Element.
Das ständige Experiment mit verschiedenen Techniken, die er alle seit seinem Studium der Dekorativen Malerei, mit besonderer Fertigkeit beherrscht, ist gebunden an das Thema, welches er bearbeiten will. Selbst der erste Eindruck, von Brüchen und Vermischungen, folgt nicht spontanen Eingebungen und ist nicht sprunghaft. Schumacher formuliert das im o.g. Brief folgendermaßen: »Die Themenwahl ist wichtig, sie muss mit dem malerischen Ausdruck kongruent sein.«[3] Darin liegt die Erklärung für die wechselnde Maltechnik, zuerst kommt bei ihm das Thema.

Erhard Rimeks ästhetische Findung erläutert ein essentielles Suchen und Finden nach sich wachsend entwickelnder ästhetischer und philosophischer Lösung in der gelebten Existenz. Er bleibt, dankenswerterweise ein Außenseiter, ein Eigensinniger, außerhalb von Mode, Tendenz und Trend. Erhard Rimek hat keine Verbindung zum kapitalisierenden Kunstmarkt, das bleibt ihm, fast autistisch, fremd. Aber er ist sich treu und gewissenhaft und echt in der Korrelation der konsequenten Suche nach der Vervollkommnung seines verstandenen und ebenmäßig gestalteten Daseins, des Seins, gelöst vom Seienden.

2 Dr. Andreas von Randow, Laudatio für die Doppelausstellung zum Tag der Deutschen Einheit in der Ansgarkirche Kiel und dem Kieler Kloster (2002)
3 Prof. Emil Schumacher, Brief aus dem Oberengadin, Samedon, 30. 03. 1988

Leseprobe © Verlag Ludwig



6 Bedenklich – bedrohlich | 1990

Leseprobe © Verlag Ludwig



Leseprobe © Verlag Ludwig





7 N-S-O-W Woher? Wohin? | 1992
8 N-S-O-W Woher? Wohin? Detail 1
9 N-S-O-W Woher? Wohin? Detail 2

Leseprobe © Verlag Ludwig



Leseprobe © Verlag Ludwig



10 Der arge Weg in die neue Heimat | 1990/2003/ 2015